

Und es hat Klick gemacht

Beteiligungskapital: Die NASA brachte Alexander Linden auf die Idee, die erste Crowdsourcing-Plattform der Welt zu gründen – doch ohne öffentliche Fördergelder wäre das Unternehmen nie Realität geworden.

Die Initialzündung für die Geschäftsidee von Clickworker lieferte die NASA. Die US-Weltraumbehörde hatte zur Jahrtausendwende eine Fülle von Mars-Fotos ins Internet gestellt mit der Bitte an Freiwillige, anhand einer bereitgestellten Software bei der Vermessung des fernen Planeten behilflich zu sein. Tatsächlich fand sich eine riesige Zahl von Unterstützern, die der NASA eine Menge Arbeit abnahmen – und stolz waren, ihren Beitrag leisten zu können.

Die Idee, so dachte sich der Informatiker und Technologieberater Alexander Linden, müsste doch auch auf Projekte der Wirtschaft übertragbar sein, und so gründete er 2005 mit der humangrid GmbH ein speziell auf dieses Ziel gerichtetes Unternehmen, das heute am Markt auch unter dem Namen Clickworker auftritt. Es war gleichzeitig die Geburtsstunde der ersten europäischen Plattform für „Crowdsourcing“.

Der Begriff, der die Worte „Outsourcing“ und „Crowd“ zur „Auslagerung auf die Menge“ ver-

bindet, signalisiert, worum es geht. Firmen können damit Teile anstehender Arbeiten auf eine riesige Gemeinschaft von Internetnutzern auslagern und so Dienstleistungen flexibel und ohne Fixkosten abrufen. Bei Clickworker stehen dafür heute bereits Tausende solcher Freelancer – vom Studenten bis zum Schüler und vom nebenberuflich Tätigen bis zum Rentner – bereit, deren Fachkenntnisse das Unternehmen in Qualifizierungsverfahren gezielt testet.

Crowdsourcing verbindet die Worte Outsourcing und Crowd zur Auslagerung von Arbeit auf eine Gemeinschaft von Internetnutzern.



FOTO: GETTY IMAGES

Die Menge macht's: Ähnlich wie bei diesen Fischen profitiert das Unternehmen Clickworker vom „Schwarm“ der teilnehmenden Freelancer.

Erfolgreich wurde die Geschäftsidee auch, weil sich frühzeitig Kapitalgeber fanden. Bereits zwei Jahre nach der Gründung stellte die vom Förderinstitut NRW.Bank, von der Sparkasse Dortmund und von privaten Investoren getragene SeedCapital Dortmund gemeinsam mit dem High-Tech-Gründerfonds (HTGF) die Startfinanzierung in Form von Beteiligungen bereit. „Ohne die öffentlichen Fördergelder für den Aufbau der Technologie und die Organisation wäre das Unternehmen nicht aus den Startlöchern gekommen“, sagt Geschäftsführer Christian Rozsenich. In den Folgejahren konnte Clickworker das Geschäft, unterstützt von weiteren Finanzierungsrunden, Stück für Stück ausbauen und zudem neue Investoren gewinnen. Neben der SeedCapital und HTGF investierten im Jahr 2010 auch die KfW, die Förderbank des Bundes, die Corporate Finance Partners CFP & Founders Investments sowie private Investoren insgesamt 3,5 Mio. Euro.

Im gleichen Jahr eröffnete das Essener Unternehmen eine Niederlassung in den USA, und nach einer erneuten Finanzie-

rungsrunde über 4,25 Mio. Euro im Jahr 2011 waren im April dieses Jahres erstmals mehr als 200 000 Freelancer registriert. Gleichzeitig nehmen immer neue Firmen die Dienste der Plattform in Anspruch. Der Autohersteller Honda etwa ließ anlässlich der Konstruktion eines Fahrzeugs mit integrierter Software zur Erkennung von Straßenhindernissen 10 000 Fotos verschiedener Verkehrssituationen bearbeiten. Der Internet-Gutscheinanbieter Groupon wiederum gab den Auftrag, Tausende von suchmaschinenoptimierten Angebotstexten zu erstellen.

Mehr als Finanzierer

Das sind nur zwei Beispiele von vielen, und die Förderinstitute unterstützen das Wachstum nicht nur mit Kapital. „SeedCapital und HTGF stehen uns auch beim Aufbau von Kundenbeziehungen, der Kontaktabahnung zu anderen Start-ups und der Präsentation des Unternehmens in der Öffentlichkeit zur Seite“, sagt Geschäftsführer Rozsenich.

NORBERT HOFMANN